

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 10.

Samstag, den 27. Januar.

1866.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw. Bekanntmachung.

Gemäß Art 11 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 ist Schulmeister Wolf in Leinach als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Helvetia“ für den Oberamts-Bezirk Calw bestätigt worden.

Den 22. Januar 1866

K. Oberamt.
Schippert

Calw.

Die unterzeichnete Stelle hat die Herstellung von

Schmied-Arbeiten

im Gesamtgewicht von circa 1650 Pfd zu vergeben.

Das Verzeichniß und die Bedingungen liegen hier zur Einsicht offen.

Auswärtigen wird hievon auf Verlangen ein Auszug mitgetheilt.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen Offerte längstens bis 5. Februar d. J. beim Bauamte einreichen.

Den 25. Januar 1866.

K. Eisenbahnbauamt.
Sapper.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf

den 1. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Unterhaugstett:

18 1/2 Klafter Nadelholz Scheiter,

34 1/2 " " Prügel,

1/4 " " tannene Rinde,

250 Stück " Wellen und

50 " " eichene

aus den Staatswaldungen Grundleßberg, Bruch, Monakamerberg, Badwald, Nib, Allmand, Klingenwald und Simmozheimerwald; ferner:

158 Stück Nadelholz, Lang- und Klobholz aus dem Steinichsbau.

Neuenbürg, den 18. Januar 1866.

K. Forstamt.
Lang.

Revier Naislach.

Wegbau-Afforde.

Die Afforde über die Anlegung einiger Planien,

über die Fertigung einiger Deckelbohlen und über das Brechen, die Beifuhr und

das Zerklleinern zc. zc. von

1100 Reichthalen Steinen

werden am

Donnerstag, den 1. Februar d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Würzbach vorgenommen.

Den 26. Januar 1866.

K. Revieramt.

Schleich.

Calw.

Stiftungssache.

Der im Jahr 1704 gestorbene alt Christoph Mayer, gew. Bürgermeister und Handlungs-Compagnie-Berwandler in Calw, hat ein Capital von 100 fl. gestiftet, wovon der Zins seinen „Befreundten“ auszuteilen.

Von dieser Stiftung sind 127 fl. 36 kr. Zinse aufgewachsen, welche zur Vertheilung kommen sollen.

Bewerber um diesen Stiftungsgenuß werden aufgefordert, binnen 45 Tagen ihre Verwandtschaft mit dem Stifter durch pfarramtliche Urkunden nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Frist werden die aufgewachsenen Stiftungszinse unter den Bewerbern, welche sich legitimirt haben, vertheilt werden.

Den 10. Januar 1866.

Stiftungsrath.

Stelsheim.

Orgelverkauf.

Wegen Aufstellung eines neuen Orgelwerks wird die entbehrlich gewordene ältere Kirchenorgel verkauft.

Liebhaber haben sich am

Dienstag, den 30. Januar,

Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhaus in Stelsheim einzufinden.

Aus Auftrag des Stiftungsraths:

Schultheiß Stahl.

Stelsheim.

Afforde.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einige steinerne Brunnenröhrer anzuschaffen. Die Affordeverhandlung wird am

Dienstag, den 30. d. M.,

auf dem Rathszimmer vorgenommen.

Stelsheim, den 22. Januar 1866.

Schultheißenamt.

Stahl.

Außeramtliche Gegenstände.

Reine Champagnerflaschen sucht zu kaufen Kant, Kleiderhändler bei

Handwerkerbank.

Generalversammlung.

Samstag, den 27. Januar,

Abends 7 Uhr,

im Saale des Gasthofs zum Waldhorn.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Anträge des Ausschusses.
- 3) Neuwahl des Ausschusses und der Controlecommission.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Calw.

Einladung.

Aus Veranlassung unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Freunde und Bekannte ein, uns am

Mittwoch, den 31. Januar, und

Donnerstag, den 1. Februar,

in unserem Hause mit ihrem Besuche zu erfreuen.

Am 25. Januar 1866.

Eisenwirth L. Kentschler

mit seiner Braut

Magdalena Bretling

von Deufringen.

Calw.

Am Mittwoch, den 31. d. M., und

Donnerstag, den 1. Februar,

sind bei mir

Rümmelfüchlein

zu haben. Bäcker Kentschler.

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

*****:*****:*****:*****

Für Capitalisten und Pfleger

empfehle ich mich zur Besorgung von Staatspapieren aller Art, sowohl von Obligationen des Capitalistenvereins, des Creditvereins, als auch österreichischer Boden-Credit- und Silberpfandbriefe, welche wegen ihrem hohen Zins und Solidität täglich mehr Anerkennung finden.

Louis Dreiß.

Baur, Lang & Fuchs, Maschinen-Fabrik

in
Göppingen,
bauen

Dampfmaschinen, Locomobile, Transmissionen, Pumpen, Drehbänke, Pressen, Centrifugalmaschinen in allen Größen, Vorarbeitsmaschinen für Webereien, als: Zettelmaschinen, Zettelspinnmaschinen, Schusspinnmaschinen, Zwirn- und Doublirmaschinen zu Wolle und Baumwolle, sowie auch alle Gattungen Kloppl- und Eigenmaschinen zur Crinolinensfabrikation.

Jedermann

kann sich an dem garantirten neuen Augsburger Staats-Lotterie-Anlehen betheiligen, bei welchem jedes Loos im Laufe der Be loosungen mit einem größeren oder kleineren Gewinne zum Zuge kommen muß, woraus hervorgeht, daß hiebei die Einlage nie mals verloren gehen kann, denn es wird diese sogar mit Zinsen zurückbezahlt, da sich die kleinsten Gewinne, welche jetzt schon fl. 8 betragen, nach und nach auf fl. 15 erhöhen.

Diese Anlehenloose, welche jährlich 2mal gezogen werden und immer zum Börsenkurse wiederveräußlich sind, eignen sich daher nicht allein zu Kapitalanlagen, sondern es sind auch den Theilnehmern die günstigsten Aussichten auf Gewinne eröffnet, da dieses Anlehen folgende größere Gewinne enthält:

Gewinne: 5mal fl. 10,000, 15mal 8000, 15mal 7000, 25mal 6000, 15mal 5000, 15mal 4000, 15mal 3500, 30mal 3000, 10mal 2500, 10mal 2000, 5mal 1200, 80mal 1000 etc

Das unterzeichnete Handlungshaus wird obige Obligationenloose à fl. 7. per Stück gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags versenden.

Die nächste Ziehung geht schon am 1. Februar d. J. vor sich, und da voraussichtlich die Aufträge massenhaft eingehen, so dürften diejenigen Lose, welche noch vorhanden sind, sehr bald vergriffen sein, weshalb man sich mit Ertheilung geälliger Aufträge baldigst direkt zu wenden beliebe an

Isidor Bottenwieser,

Bank- & Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M.

2)1. Wittbad.
Zu unserer am nächsten Donnerstag,
den 1. Februar, stattfindenden

Hochzeitsfeier

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum „Lamm“ freundlichst einzuladen.

Christian Haish, Müller,
Sohn des alt Müller Haish.
Carl Wagner.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbretzel nebst gutem Bier anzutreffen bei

W. Widmann in der Vorstadt

Franzbranntwein.

von Aug. Kallhardt in Ulm
ist jetzt zu haben à 18 fr. per Flaschen
bei A. Sattler in Calw.

Ich offerire den verehrlichen Herren
Consumenten

beste Stückkohlen à 47 fr.)
Grubenkohlen à 38 fr.) per Ctr.
Grieskohlen à 26 fr.)

franco Waggon Bahnhof Pforzheim.
Ruhr Schmiedkohlen & Ruhr Fettschrot
(Ofenbrand) in vorzügliche Waare zu 32 1/2 fr.
ab Ludwigshafen bei Abnahme von circa
100 Ctrn. H. Bauer.

Calw.

Der unredtmäßige Besitzer einer lederen Reisetasche, enthaltend ein braunes Unterwams, welche mutwillig oder vorsätzlich am Sonntag, den 14. d. M., aus dem Privatombus von Pforzheim nach Calw abhanden gekommen ist, wird aufgefordert, solche in Balde an Kutscher Bauer dabei abzugeben, um nicht unangenehmen Folgen ausgesetzt zu werden.

Calw.

Rekrutenversammlung

morgenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Rößle.

Oberfollbach.

Auf Sonntag, den 23. d. M., laßt zur

Mietelsuppe

freundlich ein

Steininger zum Lamm.

Hirschau.

Bergebung von Maurerarbeit.

Bei der neu zu errichtenden Ziegelei und Kalkbrennerei von Bechter & Comp. in Hirschau soll die Maurerarbeit am Mittwoch, den 31. Januar, Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthof zur Schwane in Hirschau im Submissionswege vergeben werden. Luch- tige Meister werden hiezu mit dem Bemer- ken eingeladen, daß Ueberschläge und Be- dingungen bei der Akkordverhandlung wer- den bekannt gemacht werden. 2)1.

Die Unterzeichnete ist gefonnen, ihr
unteres Logis,

bestehend in einer Stube und Stubenkam- mer nebst erforderlichem Holplatz, sowie eine heizbare Werkstätte, bis Georgii zu ver- miethen.

Stiäkel, Küblers Wittwe.

Ostelsheim.

Wagen- und Pflug-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am
Freitag, den 2. Februar,
Mittags 1 Uhr,

einen gut erhaltenen Wagen mit hölzernen Achsen sammt Ketten, sowie einen ditto kleineren; ferner ein gut erhaltenes Wägengefährt mit Stirnband, einen Suppinger Pflug sammt Egge, und ein Gültenfaß, ca. 2 Eimer haltend.

Schultheiß Hofmayer's Wittwe.

Versteigerung.

Wegen Wezugs von hier verkaufe ich gegen gleich baare Bezahlung am
Mittwoch, den 31. Januar,
Mittags 1 Uhr,

im Aufstreich:

Bücher, Schreibwerk, Spulstrog mit Haspeln, Wasch- und Kübelgeschirr, Kü- chengeschirr, Handgeschirr und allerlei Hausrath.

Christian Memminger, Tuchm.

Ein geräumiges heizbares

Zimmer

hat bis Lichtmess zu vergeben

Erhart Weidler.



Fuhrleute,

welche Lust haben, am Montag Holz von einer Scheuer auf den Windhof zu führen, können das Nähere besprechen mit
Fritz Koblner, Stricker,
in Calw.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gutgeschulter kräftiger junger Mensch findet eine Lehrstelle bei
M. Raschold, Conditor,
in Altenstaig.
2)2.

Sirsau. Geld auszuleihen.



Die hiesige Stiftspsflege hat gegen gesetliche Sicherheit 100 fl. zu 4 1/2 Prozent auszuleihen.

Tagesneuigkeiten

— Böblingen, 22. Jan. Die vielen Verehrer und Nachkommen unseres großen Landmanns Joh Keppler wird es interessieren, zu vernehmen, daß der bekannte Streit wegen seines Geburtsortes noch nicht ruht. Die Magstädter, gestützt auf den Selber Hagenlocher'schen Brief und auf eine gut erhaltene Inschrift an einem alten Gebäude: „Ich Hans Hoos und Hans Keppler 1806“, wollen sich den Ruhm, daß Keppler in ihren Mauern geboren sei, nicht rauben lassen; und da nun einmal das Keppler Denkmal für Magstadt nicht mehr zu erlangen ist, haben die bürgerlichen Behörden dem Komite 75 fl. Beitrag unter der Bedingung angeboten, daß wenigstens durch eine Gedenktafel anerkannt werde, daß Keppler daselbst geboren sei. Dem Vernehmen nach wurde jedoch das Anerbieten zurückgewiesen. (StA.)

— Stuttgart. Nach der vom statistisch-topographischen Bureau vorgenommenen Zusammenstellung der Ergebnisse des württembergischen Weinbaues vom Jahr 1865 standen in diesem Jahr von 78,866 Morgen 55,170 im Ertrag und wurden hieraus 71,169 Eimer Wein gewonnen, also durchschnittlich 1 Eimer 4,5 Zmi per Morgen, wovon 52,670 Eimer 9 Zmi unter der Kelter mit einem Erlös von 4,315,864 fl verkauft worden sind. Der Durchschnittspreis berechnet sich hiesfür auf 81 fl 56 1/2 kr. Wird dieser auch für den eingekelterten Wein angenommen, so belauft sich der Werth des ganzen Weinerzeugnisses auf 5,823,478 fl. In den 37 Jahren seit 1829 betrug das Gesammtzeugniß nur in 9 Jahren 1830, 1838, 1841, 1844, 1851, 1854, 1855, 1861 und 1864) weniger als im Jahr 1865, während in Beziehung auf den Weinpreis das Jahr 1865 allen früheren weit vorangeht, in Beziehung auf den Geldwerth des gesammten Ertrags die achte Stelle einnimmt.

— Reutlingen, 23. Jan. Der Stand der hiesigen ortsongehörigen Bevölkerung auf den 1. Jan. 1866 war 14058 Einwohner, darunter 13,877 Protestanten, 163 Katholiken und 18 Israeliten.

— Mainhardt, 23. Jan. Heute früh um 7 1/2 Uhr hatten wir ein Gewitter, bei welchem Hagelkörner bis zur Größe einer kleinen Faselkuß fielen; zu dieser Zeit eine seltene Erscheinung. Wir haben wahres Frühlingswetter; in einem Garten sind blühende Crocus, auf dem Felde Gänseblümchen in großer Zahl zu treffen. (Schw. M.)

— Als vor einiger Zeit der freisinnige und verdiente bairische Minister v. Neumayr auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten entlassen wurde, war in Baiern große Bangigkeit wegen seines Nachfolgers, indem man befürchtete, daß das liberale Element in den Regierungskreisen verdrängt werde. Als nun v. Koch zum Minister des Innern ernannt wurde, waren die gehegten Besürchtungen verschwunden und das Volk begrüßte ihn mit Vertrauen. Nun ist aber Koch nach kurzer Amtshätigkeit, während welcher er nicht allein das ihm vom Volk entgegengetragene Vertrauen rechtfertigte, sondern auch das Wohlwollen des Monarchen sich erwarb, gestorben. (Ein Beweis, wie sehr der König den Verstorbenen schätzte, ist, daß er einen eigenhändigen Brief an die Witwe richtete, in welchem er in warmen Worten dessen Verdienste anerkannte. Die Baiern stehen nun wieder vor derselben Kalamität wie vor Uebernahme des Portefeuilles durch v. Koch. Am liebsten wäre es ihnen, wenn v. Neumayr wieder auf seinen Posten zurückkehren würde, wozu aber wenig Aussicht vorhanden ist.

— Die Volkszeitung in Berlin ist nichts weniger als eine Freundin ihrer Collegen, der Zeitungen, sie zankt sich im Gegentheil oft mit ihr herum, aber ein Gutes, sagt sie, hat sie doch, ja sie ist fast unerschlich. Denn wenn einmal das preussische Volk sich über eine öffentliche Sache von Wichtigkeit noch keine entschiedene Meinung gebildet hat, und die Zeitung nimmt sich dieser Sache ernstlich an, so weiß sofort Jedermann, diese Sache taugt nichts und schlägt sich auf die Gegenseite, und umgekehrt,

wenn die Zeitung auf eine Sache schlägt, so nimmt die gesunde öffentliche Meinung für diese Sache Partei.

— Berlin, 24. Jan. Die „Provinzialcorresp.“ sagt heute, der Ausspruch des Landtags, über die Lauenburger Frage abzustimmen, werde von Seiten der Regierung als ein verfassungswidriger Eingriff in die Rechte des Königs gebührend zurückgewiesen werden.

— Altona, 21. Jan. Die Massenversammlung gestern Abend war sehr stark besucht. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der politischen Landlage. Resolutionen durften nicht gefaßt werden; der engere Ausschuß der Schleswig-Holstein-Vereine, dessen Präsident Jessen vorliegt, hatte sich dazu der Landesregierung gegenüber verpflichtet. Müller, Kolb (Frankfurt), Meß (Darmstadt), Prätorius (Alzey) wurden jubelnd begrüßt. Die Rednerbühne war mit der Büste des Herzogs Friedrich geschmückt. Meß belobt, fortwährend von Jubel unterbrochen, die Haltung der Schleswig-Holsteinvereine, betont die Nothwendigkeit, ein deutsches Parlament zu erwirken, hofft, daß mit Gottes Hilfe die verachtete öffentliche Meinung zum Strom anschwellen, der Unterthum und Despotie niederreißt. Mehrere Redner dringen auf Ständeberufung, darunter Niepen (Neumünster), welcher ausführt, die Bundesgroßmächte können mit uns nicht weiter, und wir wollen mit den Bundesgroßmächten nicht weiter. Großer Beifall. Sammann aus Lönning erhält ein Telegramm: er und 6 andere Mitglieder des dortigen Deputirtenkollegs seien entlassen. Sammann erläutert: die Entlassenen hätten neuestens gegen den Erlaß des Gouverneurs (Petitionverbot) sich erklärt. Guclitt (Hurlum) bringt dem Herzog ein Hoch; schließlich ein Hoch auf die vier Häfte.

Italien. Laut Telegramm vom 22. Jan. aus Gen u a ist Prinz Odone, der jüngste der drei Söhne Viktor Emmanuels, diese Nacht gestorben.

Portugal. Lissabon, 16. Jan. Zweihundert Spanier sind entwichen, um nach Spanien zurückzukehren.

Spanien. Nach der Patrie hatte Prim nur noch 350 Mann bei sich, als er die portugiesische Grenze überschritt; die übrigen von den 800, die ihm von Aranjuez nach Drana gefolgt waren, hatten sich auf dem Marsche unterworfen oder waren gefangen genommen worden. Es wurde Prim, der sehr niedergeschlagen und ermattet schien, erklärt, daß er sich in Portugal nicht aufhalten dürfe. Er verlangte, daß man ihm gestatte, sich auf dem französischen Patetto einzuschiffen; es wurde ihm erwidert, daß dieses Schiff schon abgefahren sei; er möge sich auf dem englischen Dampfer von Southampton einschiffen, von wo er sich ja hinbegeben könne, wohin es ihm beliebe. Die Leute Prim's werden bis auf Weiteres in Portugal internirt. — Der Patrie geht aus Madrid die Nachricht zu, daß Marschall O'Donnell dem Generalkapitän von Catalonien Befehl erteilt hat, Truppen abzuschicken, um die Grenzen dieser Provinz zu überwachen, für den Fall, daß Prim, nachdem er Portugal verlassen hat, versuchen sollte, in Catalonien einzudringen. Während die Truppen die Landgrenze überwachen, wird eine aus 4 Kriegsschiffen gebildete Division an der Küste von Catalonien kreuzen.

Amerika. Newyork, 13. Jan. Der Newyorker Herald schreibt: Der Präsident beabsichtigt, eine Neubildung des Cabinets vorzunehmen, wobei zwei der jetzigen Minister beibehalten würden. Es heißt, daß an die Stelle Stanton's Hr. Adams in London eintreten werde. Ein Bericht des Generalstaatsanwaltes spricht sich für Vertragung des Davis Prozeses aus, bis die Wiederherstellung der Autorität der Civilbehörden in den Staaten, wo das Verbrechen verübt wurde, stattgefunden habe. Die Blätter von Galveston sprechen davon, daß eine große Zahl Unionstruppen an den RioGrande (mexikanische Grenze) unterwegs sei.



Vermischtes.

Daß ein Eisenbahnzug wegen Schulden von Gerichtswegen weggenommen wird, dürfte zu den Seltenheiten gerechnet werden so geschah es aber kürzlich der nordspanischen Eisenbahngesellschaft, der auf Antrag französischer Fabrikanten ein Zug mit Personenwagen sammt Lokomotive beim Ueberschreiten der französischen Grenze abgepfändet wurde. Die Gesellschaft zahlte sofort.

(Mißerfolg eines öffentlichen Heirathsantrags) Der Gutsbesitzer Hr. Moriz A. in der Moldau ließ vor einiger Zeit in mehreren der gelesesten Wiener Journale einen Heirathsantrag einrücken. Es währte nicht lange, und Hr. A. erhielt ein rarsumirtes Resubscriben, in welchem eine junge Wittwe dem Heirathselstigen die Anzeige macht, daß sie im Alter von 25 Jahren vor sechs Monaten ihren Gatten verlor, und da er ihr ein Vermögen von 34.000 fl. sowohl, sowie ein Gut in der Nähe von Brünn testirte, sie nicht abgeneigt wäre, sich neuerdings zu verheirathen. Der Brautwerber wurde ferner aufgefordert, sich, wenn er auf die Dame resubscribire, am Neujahrstage mit dem Frühzug der Nordbahn am Brünnner Bahnhof einzufinden, wo selbst ihn ihre Onkel erwarten und beide dann auf das Gut zur Braut fahren würden. Der Brief trug die Unterschrift Amalie v. L. Hr. A. kam diesem Wunsche pünktlich nach. In Brünn angekommen, stellte sich ihm der angebliche Onkel der Frau Amalie v. L., ein stattlich aussehender Mann, als Hr. F. an. Er führte den Brautwerber in eines der ersten Hotels, und lebte mit demselben durch zwei Tage auf hohem Fuße. Gestern als am Tage, wo die Fahrt zur Braut angetreten werden sollte, war der seine Hr. Onkel plötzlich verschwunden und mit ihm der Koffer des Hrn. Moriz A., in welchem sich Effekten, Juwelen und Werthpapiere im Betrage von über 10.000 fl. befanden. Hr. Moriz A., welcher nun erst zur Einsicht gelangte, daß er das Opfer eines schändlichen Gaunerstückchens war, machte sofort die polizeiliche Anzeige, und noch gestern Abend gelang es der Sicherheitsbehörde, den Gauner hier auszuforschen und ihn in der Leopoldstadt im Gasthose „um Pfau“ zu verhaften. Er wurde sofort dem Landesgerichte eingeliefert. Es ist dieß ein gerichtsbeskannter und schon oft abgestrafter Gauner Namens Kellner. Sämmtliche Werthpapiere wurden bei ihm noch vorgefunden. Hr. Moriz A. trat andern Morgens mit schwerem Herzen, aber ohne Braut, den Rückweg nach der Moldau an.

(Ein wissenschaftliches Urtheil über die Trichinen.) Kürzlich hat über die Trichinenkrankheit Professor Ehrenberg zu Berlin einen Vortrag in dem Verein naturforschender Freunde gehalten, der um so schwerer in die Waagschale fällt, als Hr. Ehrenberg eine überall anerkannte naturwissenschaftliche Autorität ist. Derselbe bezeichnet die Trichinenkrankheit als eine früher nachweislich schon dagewesene und nur in sehr langen Zwischenräumen wiederkehrende Epidemie, die sich als solche über kurz oder lang eben so wieder verlieren wird, wie z. B. die Kartoffel- oder Traubenkrankheit, die Heuschreckenzüge und dergleichen mehr. Hr. Ehrenberg macht darauf aufmerksam, daß das Verschwinden der Trichinenepidemie bei der fortgesetzten Aufmerksamkeit, welche die Wissenschaft auf sie richtet, seiner Zeit leicht zu constatiren sein wird, erklärt es bis dahin aber für Pflicht jedes Einzelnen, beim Genuße des Schweinefleisches Vorsicht zu beachten. Das sichere Mittel, sich gegen Trichinenvergiftung zu schützen, findet er ebenfalls im Gartofeln, so wie im regelrechten Rauchen und Durchpöbeln. Dagegen findet er die mikroskopische Untersuchung sehr unsicher, da die Freiheit einzelner Körpertheile von Trichinen nicht für die Reinheit der übrigen bürgt.

Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von H. Friedrich.
(Fortsetzung.)

Als er wieder zu sich kam, lag er auf Betten in dem Garten. Seine Eltern standen neben ihm, und seine Mutter schrie freudig auf, als er die Augen öffnete. Wie ein Traum lag es in seiner Erinnerung. Ihm war, als habe er sie gerettet, —

aus dem Feuer — auf hoher, schwankender Leiter. Sein Auge fiel auf die verlöschenden Gluthen des Feuers — es war also kein Traum. Mühsam richtete er sich empor. Wieder suchte sein Blick eine Gestalt. — Nur wenige Schritte von ihm entfernt sah Margarethe, und der Wassermüller stand neben ihr und war um sie beschäftigt.

Starr ruhte sein Auge auf beiden. Margarethe bemerkte ihn nicht. Ihr Antlitz war bleich, leidend.

Da ergriff seine Mutter seine Hand und bat: „Rege dich nicht auf, Conrad, — Du — Du hast sie gerettet.“

Er erwiderte kein Wort, und doch hallte es laut in ihm wieder: „Du, Du hast sie gerettet!“ Er hatte sich wieder niederlegen mögen auf das Bett, die Augen schließen und träumen, wie er eine Gestalt im Arme auf schwankender Leiter niederstiege, wie er in ein Gesicht blickte, das leblos, bleich und doch so schön war!

Auch sein Vater erfaßte jetzt seine Hand und sprach: „Nun Du wieder am Leben bist, Conrad — ja nun ist alles gut. Nun mag auch niederknurren, was noch steht! Und sie — Margarethe hat Dir ihr Leben zu verdanken! Es war ein gewagtes Stück, Junge, nun es so abgelaufen, ist es mir lieb, daß Du es vollbracht hast.“

„Laß — laß, Vater,“ erwiderte er halb zerstreut, denn er sah Margarethe auf sich zutreten.

Sie hatte ihre Augen gesenkt. Auf ihren Wangen war eine leichte Röthe. Bögernd reichte sie ihm die Hand. „Ihr habt mir das Leben gerettet — das — das werde ich nie wieder zu mir inen können!“ Das waren die ersten Worte, die sie zu ihm sprach, leise stotternd.

Er hatte ihre Hand erfaßt und hielt sie einen Augenblick in der seinen. Sie zitterte Margarethe schlug ihre dunkeln Augen auf, diese begegneten seinem Blicke. Es trieb ihn, empor zu springen und mit Gewalt das Mädchen an seine Brust zu reißen — er konnte es nicht. Der Wassermüller, seine Eltern standen daneben — er ließ ihre Hand sinken und wandte sich schweigend ab.

Der Waldbauer trat unwillig zur Seite. Er hätte mögen auf die Erde stampfen mit dem Fuße. Der Junge blieb ihm unerklärlich. Er brachte sein Leben in Gefahr, um das Mädchen zu retten, und hatte auf ihren Dank nicht ein einziges Wort. Das konnte er nicht begreifen.

In Margarethens Auge war eine Thräne getreten, sie mußte sich schwer gekränkt fühlen, aber jetzt war nicht die Zeit, solchen Empfindungen nachzuhängen.

Das Feuer war durch die herbeigeeilte Hilfe aus den nächsten Dorfschaften fast gänzlich bewältigt, zum wenigsten war ein weiteres Umsichgreifen desselben nicht mehr zu befürchten.

Die an das Haus grenzenden Stallungen waren ganz niedergebrannt, vor dem Hause nur das Dach und die obern Räume.

Der Waldbauer, der durch den ersten Schreck seine Fassung verloren, hatte sie jetzt vollständig wieder gewonnen. Er war auffallend ruhig. Gegen den Straden, welchen das Feuer angezündet hatte, war er völlig gedeckt, weil er sein ganzes Gehöft in einer Feuerversicherung eingekauft hatte, und obnehin mit dem Plane umging, sein Wohnhaus im nächsten Jahre neu zu bauen.

Wie das Feuer in dem Stalle hatte entstehen können, blieb ihm ein Räthsel. Eine Nachlässigkeit oder ein Versehen war nicht möglich und an eine muthwillige Brandlegung mochte er auch nicht denken.

Mit Conrad sprach er darüber nicht. Der saß in Gedanken versunken noch immer in dem Garten, scheinbar theilnahmlos gegen Alles, was um ihn vorging.

Der Morgen war hereingebrochen. Die zur Hilfe herbeigeeilten Bewohner der nahen Dorfschaften hatten sich fast sämmtlich wieder heimgegeben, weil das Feuer keine Gefahr mehr darbot. Es war wieder ruhiger auf dem Waldbhose geworden, obgleich dieser das Bild der größten Unordnung und Zerstörung darbot. Der Anblick nach einem Feuer macht immer einen traurigeren Eindruck, als das Feuer selbst. (Fors. folgt.)

